

Kopierwerk

Englisch: Colour Grading Suite / Digital Intermediate

PRODUKTION

Spezialisierte Postproduktions-Facility für Farbkorrektur und digitale Bildbearbeitung. Hier entsteht der finale Look — von der Log-Datei zur DCP.

In der Grading Suite sitzen DI-Supervisor und Kameramann vor drei oder vier Monitoren, der Raum ist dunkel, klimatisiert, und vor ihnen liegen Terabyte an Log-Material — das ist das Kopierwerk in der Praxis. Es ist nicht der Schnittplatz, nicht die VFX-Suite, sondern die letzte Station, bevor der Film ins Kino geht. Hier wird aus der flachen, desaturierten Rohaufnahme (LOG-Datei von der Kamera) der finale cinematische Look gebaut. Jeder Farbwert, jede Korrektur, jede kreative Bildentscheidung landet hier — und sie ist endgültig. Ein Kopierwerk ist räumlich und technisch spezialisiert. Nötig sind nicht nur farbkalibrierte Monitore (DCI 2K, 4K, teilweise Rec. 2020), sondern auch die richtige Raumakustik, stabile Stromversorgung und Software wie DaVinci Resolve, Baselight oder Ähnliches. Der Color Grader arbeitet hier nicht einfach Farbstiche weg — er erzählt die Geschichte des Films neu. In einem Dark-Drama wird die Farbtemperatur kälter gezogen, Schatten invertiert, die Lichter gemindert; in einer Indie-Komödie kann es heller, wärmer, mehr Sättigung sein. Das sind keine rein technischen Entscheidungen, das ist Regie mit Farbe. Die Kameraarbeit liefert die Basis (richtige Belichtung, Kontrast am Set), das Kopierwerk verwandelt die RAW-Dateien in das finale Produkt, das der Distributor ins Kino bringt. Die DCP (Digital Cinema Package) entsteht hier. Das ist nicht einfach eine Datei — das ist ein verschlüsseltes, standardisiertes Format, das jedes Kino-System abspielen kann. Dabei werden technische Spezifikationen eingehalten: Color Space (DCI P3), Bit-Tiefe (12-Bit), Frame Rate, Mastering-Metadaten. Im Kopierwerk wird nicht nur gegen den hauseigenen Monitor bewertet, sondern gegen industrielle Standards validiert. Manche Studios führen einen DCP-Review im echten Kinosaal durch, um sicherzustellen, dass der Look auch dort funktioniert. Der Workflow: Der Editor liefert die finale Schnitt-Timeline (als XML oder EDL), das Kopierwerk pullt das ursprüngliche Kamera-Material (oft im kamera-nativen Format), organisiert es nach Szene und Take, dann beginnt der Color Pass. Erste Runde: technische Korrekturen (Weißabgleich, Belichtungsausgleich). Zweite Runde: kreatives Grading. Dritte Runde: Bildschärfe, Kontrast, Luma-Anpassungen. Jede Entscheidung wird in eine Grading-Datei geschrieben, die später auch für andere Formate (Streaming, Blu-ray, TV) verwendet wird — aber immer mit der DCP-Fassung als Referenz.